

1500 Jahre alte Werke in neuem Kontext

Europa-Einstand der New Yorker Künstlerin: „Think Big! Gail Rothschild porträtiert spätantike Textilfunde aus Ägypten“ im Bode-Museum

Ulrike Borowczyk

Manche Gestalten auf Gail Rothschilds Gemälden scheinen einem Comic entsprungen zu sein. Auf den ersten Blick sehen sie aus, als wäre Pac-Man auf ein paar Aliens getroffen. Schaut man genauer hin, könnten einige der Fabelwesen durchaus Löwen sein. Doch was der Typ auf dem Pferd macht, ist ein Rätsel für die Künstlerin. Sie vermutet, er kämmt sich die Haare mit einem Schwert oder einer Banane. Deshalb hat sie das Bild auch „Bad Hair Day“ genannt.

Der Betrachter indes amüsiert sich blendend ob dieser despektierlichen Künstlerfantasie. Denn die Wahrheit hinter der Szene war vermutlich wesentlich langweiliger. Wie die Vorlage in einer Vitrine zeigt, die dem Gemälde gegenübersteht. Es ist das winzige Fragment eines Zierstreifen aus dem Ägypten des 7. bis 9. Jahrhunderts. Brüchig geworden von der Zeit, aber immer noch erkennbar fein ge-

arbeitet. Gail Rothschild hat es Faser für Faser übertragen. Stark vergrößert in der Darstellung, macht sie seine Struktur sichtbar, gibt dem Gewebe mit jeder gepinselten Masche in Acryl Plastizität. Und transformiert das dunkle Tuch in eine leuchtende Farbigkeit.

Auslöser der Kunst war die mythologische Gestalt der Penelope

„Think Big! Gail Rothschild porträtiert spätantike Textilfunde aus Ägypten“ heißt die erste Ausstellung der New Yorker Künstlerin in Europa. Kuratiert von Cäcilia Fluck und Kathrin Mälck, sind neun ihrer monumentalen Malereien nebst Originalen nun im Bode-Museum zu sehen. Inspirationsquelle und Vorlagen dafür waren die Textilien aus der Sammlung des Museums für Byzantinische Kunst mit über 2000 Objekten. Gail Rothschild kopiert sie nicht, sondern interpretiert die Motive aus einer fernen Vergangenheit auf ihre Weise. Übersetzt die Jahrtausende al-



Gail Rothschild, *Renpet*, 2019, New York, Brooklyn, Acryl auf Leinwand © GAIL ROTHSCHILD

ten, aufwendig gewirkten Stoffe in zeitgenössische Kunst und holt sie somit in die Gegenwart.

Wie die Künstlerin auf die Idee gekommen ist, Textilfragmente in akribischer Kleinstarbeit einzufangen, verrät eine Einführung in Text und Video. Auslöser war die mythologische Gestalt der Penelope, die hier in einer Vitrine zu sehen ist. Während der langjährigen Irrfahrt ihres Gatten Odysseus wies sie laut Sage zahlreiche Verehrer ab, indem sie vortäuschte, ein Totentuch für ihren Schwiegervater Laërtes zu weben. In der Nacht trennte sie jedoch immer wieder alles auf. Mit diesem Prozess hat sich Gail Rothschild bei ihrer Arbeit gedanklich auseinandergesetzt.

Die Originale sind um die 1500 Jahre alt. Zu verdanken sind sie den rituellen Begräbnissen der Ägypter mit einer Fülle von Beigaben an Alltagsgewändern. Weil das Klima sehr trocken war, sind die organischen Materialien zwar gut konserviert, aber äußerst lichtempfindlich und dürfen daher nicht eigens angestrahlt werden. Sie erscheinen dennoch in einem anderen Licht, weil Gail Rothschild sie in einen neuen Kontext setzt.

So verwandelt die New Yorker Künstlerin das Fragment eines ärmellosen Kleidens mit „Leviathan“ in ein Seeungeheuer vor maritimem Hintergrund. Oder sie fügt dem Fruchtkorb einer Wirkerei in ihrem Gemälde „Vanitas“ einen lustigen Totenschädel hinzu. Ein Gimmick, das man so definitiv nicht aus dem alten Ägypten kennt.

Bode-Museum, Am Kupfergraben, Mitte.
Tel.: 266 42 42 42. Dienstag bis Sonntag,
10 bis 18 Uhr. Bis 31. Oktober.